

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreis: Durch unsern Boten frei ins Haus monatlich 20 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 15 Pfg. Bei Postbestellung 2,70 Mk. monatlich 20 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 5,10 Mk., monatlich 1,34 Mk. Erhöht sich in den Nachmittagsstunden mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsbeilage und Ausgabenlisten, sowie alle Postanfragen und Briefträger können Bestellungen entgegennehmen.

Bezugswort: Die Auer Tagesblätter werden durch den Boten und durch den Briefträger geliefert. Die Auer Tagesblätter werden durch den Boten und durch den Briefträger geliefert. Die Auer Tagesblätter werden durch den Boten und durch den Briefträger geliefert.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 53. Für unerlangt eingelangte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 133

Dienstag, den 11. Juni 1918

13. Jahrgang

Die Angriffsziele der Kronprinzenarmee erreicht.

Die Gefangenenzahl auf 10000 gestiegen. — 21000 Tonnen versenkt. — Milliardenbandal in Amerika. Eine neue Vermögensabgabe in Deutschland geplant.

Ein amerikanischer Milliardenbandal.

Gewaltiges Aufsehen erregt in New York die Entdeckung des Bandals der amerikanischen Flugzeugfabrikation. Der Senat hat nach seiner Untersuchung unglaubliche Dinge zutage gefördert.

Mit besonderem Interesse werden wir die Enthüllungen beachten müssen, die erkennen lassen, daß Wilson jetzt im Senat immer mehr Gegner zu finden scheint. Es handelt sich dabei um die Feststellung, daß 900 Millionen Dollar ausgegeben wurden, die zum Bau von Flugzeugen verwendet sein sollen, während kein brauchbares Flugzeug an die Westfront aus Amerika abgegangen ist. Man hat durch Kommissionen festgestellt, daß eine Clique in der Industrie dafür sorgte, daß das Geld verschwand. Diese Clique besteht aus Freunden und Bevorzugten des diktatorischen Präsidenten. Wilson ist empört, daß der Senat eine Kommission einsetzte, diese mit vielen Rechten ausstattete und ihr den Auftrag gab, das Kriegsministerium und damit Wilsons Maßnahmen kontrollieren. Aber anders wußte man eben gegen die Willkür Wilsons nicht anzukämpfen und die Wirtschaft zu besetzen, die 900 Millionen Dollar einfach verschwinden ließ.

Um die von ihm als unabhängige Untersuchung des Senates zu verhindern, hat Wilson selber eine Untersuchungskommission eingesetzt, mit deren Leitung er den Bildhauer Guggenborg zum Freund, einen auch politisch hochangesehenen Mann, beauftragte. Der Bericht Guggenborgs fiel aber vernichtend aus und war selbst die größte Sensation. Eine Stelle seines Berichtes lautet zum Beispiel:

„Wie noch in der Geschichte dieses Landes sind einer Gruppe von Männern so vollständig die Hilfsmittel des Volkes und sein Vertrauen überantwortet worden, und nie noch ist ein solches Vertrauen in ähnlichem Maße mißbraucht worden, wie bei den Leitern unserer Aeroplanerzeugung. Die Folge ihrer Tätigkeit besteht darin, daß wir uns heute ohne einen einzigen amerikanischen Aeroplan an der Front in Europa befinden, obwohl im Verlaufe von 11 Monaten nahezu eine Milliarde Dollar für die Herstellung von Aeroplanen ausgegeben wurde.“

Präsident Wilson hat vergeblich versucht, den niederschmetternden Eindruck dieses Berichtes dadurch zu beseitigen, daß er nacheinander eine zweite und eine dritte (!) Kommission einsetzte und Guggenborg in den Zeitungen verächtlich ließ, er sei von interessierten Fabrikanten bestochen worden, ein solches Urteil abzugeben. Der Skandal ist jetzt veröffentlicht und erregt Amerika aufs äußerste. Die Neutermeldungen aus Amerika über die Maßnahmen des amerikanischen Senates hinsichtlich des geradezu phantastischen Aeroplanbandals sind vollständig irreführend gewesen. Der Senat, den die unaufhörlichen Nachfragen Präsident Wilsons schon längst aufs tiefste beunruhigt haben, hat sein Militärkomitee vergrößert und ihm die Vollmacht erteilt, um die Schuldfrage im Zusammenhang mit dem

Zusammenbruch des Aeroplanprogramms zu prüfen. Noch nie hat ein Senatkomitee der Vereinigten Staaten Vollmacht besessen wie dieses neue 21köpfige Ausschuss. Er hat die Aufgabe, den Fortschritt der Aeroplanerzeugung zu überwachen und im Zusammenhang damit auch sonstige Arbeiten, die mit der Reorganisation und der Tätigkeit des Kriegsministeriums zusammenhängen. Das Komitee hat das Recht erhalten, Zeugenaussagen zu erzwängen, ebenso wie die Vorlegung aller erforderlichen Akten aus dem Kriegsministerium. Es darf nicht nur in Washington, sondern auch anderswo sonst in den Vereinigten Staaten sagen, wenn dies erforderlich sein sollte, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob die gesetzgebenden Körperschaften versammelt sind oder nicht. Schließlich wurde dem Komitee auch noch die Vollmacht erteilt, nach Gutdünken Agenten zur Erlangung von Informationen zu benutzen. In Wirklichkeit ist also dieses neuorganisierte Militärkomitee des Senates nichts anderes als eine parlamentarische Überwachungsstelle der Kriegführung des Kriegsministeriums. Bekanntlich hat sich Präsident Wilson monatelang gegen eine solche Kontrollorganisation gestäubt, die nicht seinem Willen so restlos unterstellt ist, wie die Mitglieder des sogenannten Rabi-

Der heutige amtliche Kriegsbericht

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 11. Juni.

Westlicher Kriegshauptquartier. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die tagsüber mäßige Gefechtsintensität lebte nur beiderseits der Somme auf. Nach starker Feuersteigerung griff der Feind am Abend zwischen Ancre und Somme an. Dertlicher Eindruck des Feindes an der Straße Corby-Braye wurde durch Gegenstoß zum Stehen gebracht.

Vor der übrigen Front brach der Angriff blutig zusammen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In zwei Kampftagen hat der Angriff der Armes des Generals von Hutier zu dem beabsichtigten Erfolg geführt und uns in den Besitz des Höhenlandes südwestlich von Royon gebracht. Der Stoß traf einen auf unseren Angriff vorbereiteten tiefgegliederten Feind in stärkster Stellung. Die französischen Divisionen konnten dank der ungestörten Angriffskraft unserer Truppen nicht widerstehen. Auch die zu einheitlichen Gegenangriffen herangeführten Divisionen der französischen Heeresreserven wurden gestern in erbittertem Kampf zurückgeschlagen.

Im rechten Angriffskügel behaupteten die Truppen des Generals von Deinger die südlich von Assainvillers genommenen feindlichen Linien gegen heftigen Gegenangriff.

Die Truppen des Generals von Webern stehen im Kampf bei Courcelles und Wery. Beiderseits der großen Straße Roge-Étires-St. Denis eroberten sie den Höhenrücken östlich von Meris, durchstießen die vorderste feindliche Stellung und warfen den Feind auf den Krone zurück.

Trotz zäher feindlicher Gegenwehr erkämpften sich die Truppen des Generals von Schoeler den Übergang über die Dose. Nach Erstürmung der Höhen von Marquessie und des Vignencourt-Berges drangen sie in unaufhaltsamem Angriff bis Anthuill vor.

Die Korps des Generals Hofmann haben in ihrem Kampf das feindliche Stellungsgewirr auf den Höhen südlich von Thiescourt durchstoßen. Auf dem nach südlich zur Dose abfallenden Hängen drangen wir bis Ribecourt vor.

Die Zahl der Gefangenen hat sich auf mehr als 10000 erhöht. Damit steigt die Zahl der von der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz seit 24. Mai eingebrachten Gefangenen auf etwa 75000.

An der Front von der Dose bis Reims ist die Lage unverändert. Erneute Angriffe des Feindes nordwestlich von Chateau Thierry brachen verlustreich zusammen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

26000 Tonnen versenkt.

Berlin, 10. Juni. (Amtlich.) Im Mittelmeer versenkten unsere U-Boote 7 Dampfer von etwa 26000 Brt. Unter diesen befanden sich die englischen bewaffneten Dampfer Comorian Ring (3801 Brt.) mit Flugzeugen und der Dampfer Snowdon (3189 Brt.) mit 4000 Tonnen Kohle und 200 Tonnen Stahlgut.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

netts. Angesichts der dem Präsidenten so lobalen Haltung der öffentlichen Meinung hätte der Senat kaum den Mut gefunden, so offen gegen den Präsidenten aufzutreten, wenn die Untersuchungsergebnisse der letzten Monate nicht ungewissheit erwecken hätten, daß die Vereinigten Staaten im Verlaufe von elf Monaten für ihr Aeroplanprogramm beinahe 900 Millionen Dollar ausgegeben haben, ohne daß bis zum 1. Mai d. J. auch nur ein einziger amerikanischer Kampfaeroplan in Erscheinung getreten wäre.

Die Riesenschlacht im Westen.

Der neue Sieg bei Royon.

Südwestlich von Royon wurde der Feind am 9. erneut angegriffen. Nach starker zusammengefaßter Artilleriesvorbereitung in der Nacht vom 8. zum 9. trat die Infanterie in den ganzen Linien zwischen Montbilibet und Royon zum Sturm an. Nach kurzem Kampf war Dertillers genommen und Mortemer erstürmt. Die

feindliche Artillerie antwortete nach unserer Feuerbereitsung nur schwach. Von allen Seiten her treffen Meldungen ein, Stafetten und Autos kommen und gehen, Flieger und Brieftauben befördern die Meldungen. Bald treffen die ersten Kolonnen der Gefangenen ein, es sind etwa 500 Mann der 125. französischen Division, alle vom Regiment 118. Sie geben an, daß man den Angriff erwartet habe, trotzdem sei fast ihr ganzes Regiment ausgehoben oder gefangen. Allmählich häuft dichter Staub und Rauch alles in einen undurchdringlichen Schleier, von rückwärts traben die Munitionskolonnen auf den Straßen in südlicher Richtung. Die gesamte erste feindliche Stellung ist in unserer Hand. Das von vielen Flußläufen und Tälern durchzogene Gelände ähnelt dem am Chemin des Dames. Um 8 Uhr vormittags ist Biermont genommen. Um die Mittagszeit wird bereits reiche Beute, darunter Geschütze gemeldet. Ueber Mortemer und Drollers geht der Stoß hinaus. Cuvilly und Requebourg sind in unserer Hand. Auch östlich der Dose wurde die erste feindliche Stellung genommen und die Höhen von Gury, Moreuil und Thiescourt wurden erstürmt.

Zunahme des deutschen Druckes an der ganzen Front.

„Morning Post“ schreibt: Die bisherige englische Front in Flandern und Frankreich ist so gut wie aufgehoben. Die Bestände der englischen, französischen und amerikanischen Truppen sind gegenwärtig beinahe einandergehoben, daß jetzt tatsächlich die Einheit der Front im Westen erreicht ist, deren Nordhälfte dem Besitze des Marschalls Haig untersteht. Die „Morning Post“ meldet weiter von der Front: Es zeigt sich seit Freitag eine neue Zunahme des feindlichen Druckes an der ganzen Front.

Die Wiener „Mittagszeitung“ meldet aus Rotterdam: In neutralen militärischen Kreisen herrscht die Ueberzeugung vor, daß Deutschland seine bisherigen großen Erfolge auszunutzen und neue wichtige Aktionen vornehmen wird, und daß die Alliierten kaum in der Lage sein werden, eine ernste Gegenoffensive zu ergreifen. Londoner Privatmeldungen zufolge ist der Verfall der Kriegesrat selbst der Ansicht, daß die Deutschen über große, unangefasste Reserven verfügen, und daß ein augenblicklicher Stillstand nur von kurzer Dauer sein dürfte. General Pershing soll nach London, angeblich zur Berichterstattung, sich begeben haben.

Der Berliner „Tagesanzeiger“ schreibt zur militärischen Lage: Wir haben es nicht für wahrscheinlich, daß die über das Meer kommenden Amerikaner die englischen und französischen Verluste ausgleichen können. Der Verlauf des Krieges hat gezeigt, daß die neu geschaffene Heere den alten Soldaten niemals ebenbürtig sein können, auch nicht die amerikanischen Millionenheere. Selbst wenn es der Entente gelingt, der deutschen Gesamtoffensive dieses Jahr standzuhalten, kann sie höchstens den Krieg noch ein Jahr weiterziehen, ohne die Aufgabe zu lösen, wie sie wieder zum Angriff übergehen soll.

Die „allermoderne“ deutsche Kriegführung

In englischer Arbeit.

Washington schreibt in der „Morning Post“ vom 30. Mai: Seit der zweiten Phase von Cambrai setzen wir Beispiele der allermoderne deutschen Kriegführung, in Uebereinstimmung mit den „Lehren des Weltkrieges“ von Freitag-Boringhoben. Der Feind schlägt sich in einer Weise, die wir bewundern müssen. In der Utopie wiederholt sich genau das, was sich am 27. März abgespielt hat, mit gleichem Resultat. Diese Art des Krieges ist männlich und entschieden. Wir müssen uns bemühen, ihr etwas Ähnliches entgegenzustellen. Wir müssen vor allem dafür sorgen, daß auch nachts die Truppenbewegungen beobachtet werden. Grundungsversuche genügen nicht mehr. Wenn wir unsere nächsten Bedrohungen nicht verbessern und systematisieren mit Hilfe der Flieger, werden wir immer Ueberwachungen ausgeföhrt sein. Im übrigen muß das Kriegsministerium dafür sorgen, daß wir Verstärkungen bekommen, damit wir die Initiativen wiedererlangen. Wir sind in einer gefährlichen Phase. Wir müssen uns die numerische Ueberlegenheit verschaffen.